

**DEUTSCHES VEILCHEN.**  
Hochfeiner, naturgetreuer u. andauernder Veilchen-Duft.  
Zu haben in allen feinen Parfümeriegeschäften.  
**LOUIS JUMPELT**  
Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Photographische Apparate in reichster Auswahl bei **Emil Wünsche** Moritzstr. 20 (Ecke der Maximilian-Allee). Ausführlicher Catalog nach Anweisung gegen 25 Pfg. in Briefmarken.

**Meyer's bildschöne Schlafrocke!**  
Schlafrock - Meyer, Frauenstrasse 7.

41. Jahrgang.

Dresden, 1896.

**Weihnachts-Neuheiten**  
Photographie-Albuns, Portefeuille-Waaren  
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstrasse 3.

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
Bestes Tisch-u. Erfrischungsgetränk, hergestellt bei Mattoni, Hainbühl, Magdeburger-Str. 10. **HEINRICH MATTONI** in Giesshübler-Pfuchstein u. Karlbad.

Gegründet 1807.  
**Bettfedern und Daunen,**  
Special-Geschäft von **Julius Ullast,**  
An der Mauer 3 - Kel. Hof - Ecke Soesterstrasse.

## Photographie von Hahn's Nachf.

Spezialitäten: **Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Visitenkarten-Photographien** 12 Stück 6 Mark, **Vergrößerungen** nach jedem Bild in künstl. Ausführung.

## Jetzt: Waisenhausstr. 16,

gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel. **Donnerstag, 10. Dezbr.**

Nr. 341. Spiegel: Geburt eines Prinzen.

Nordamerikanische Chinesen. Hofnachrichten. Altkönigsfeier. Handels- und Gewerbebetriebe. „Hellerbot“. Weihnachtsfestlichkeiten. Lehrergesangsvereins-Concert. Nuttmäßliche Bitterung. Societätsgesellschaft. möglichst.

Donnerstag, 10. Dezbr.

### Sachsen Heil!

Wohnten in den frühen Morgenstunden, als die Nacht noch mit dem Tage kämpfte und die halbe Residenz noch in den Armen des Traumgottes lag, verflüchtete der eiserne Mund der Kanonen den lächlichen Lande die Geburt eines neuen Sprosses vom erlauchten Stamme des Hauses Wettin. Die frohe Botschaft von der freudigen Ueberwindung verbreitete sich mit Windeseile, und eine dicke Menschenmenge scharte sich schon während des Vormittags um das Palais am Taschenberg, in dem augenblicklich die hohe Frau, die Mutter des Neugeborenen, mit ihrem stehenden Gemahl, Sr. Hoheit dem Prinzen Friedrich August, verhielt. Nicht doch das ganze sächsische Volk in diesem beglückenden Ereignis einen neuen Beweis des reichen Himmelstagens, der sich täglich auf unserem Herrscherthron und allen seinen Gliedern zeigt. Tausende von Gebeten aber stiegen in diesen Tagen zum Throne der Götter, von allen Kirchen klingen die Gesänge, wobei die Bitten zum Reichen der freudigen Bewegung, die durch das Gebotswort geht; wohl es sich doch eins in dem Wunsche und der Hoffnung: Der Allmächtige segne das Haus Wettin und seinen jüngsten Sohn!

Das Königl. Oberhofmarschallamt veröffentlicht folgende Anlagen und Bulletin:

**Anlage.** Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit Frau Prinzessin Luise, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzogs in Sachsen, ist heute Mittwoch, am 9. Dezember, früh 2 Uhr 25 Minuten von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Neben dem Prinzen der hohen Wächlerin und des neugeborenen Kindes wird Nachmittags von 1 bis 3 Uhr in der zweiten Etage des Königl. Palais am Taschenberg ein Balletin angelegt. (Zugang durch das Mittelportal.)  
Dresden, am 9. Dezember 1896.

**Königl. Oberhofmarschallamt.**  
Bulletin: Heute früh 2 Uhr 25 Minuten ist Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Luise glücklich von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Das Kind ist ein ganz normales.  
Zweites Bulletin. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Luise, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, wurde der neugeborene Prinz bei dem Umstände angemessen ganz wohl.  
Dresden, den 9. Dezember 1896, Sonn. 11 Uhr.  
Dr. Leopold. Dr. Frieder.

**Anlage.** Aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise August, Herzogs in Sachsen, von einem prinzipalen Prinzen sind auf Allerhöchsten Befehl folgende Bestimmungen getroffen worden: 1. Die heutige Taufe des Durchlauchtesten Prinzen findet am Donnerstag, den 10. Dezember 1896, Nachmittags um 1 Uhr in der Königl. Kapelle im Palais am Taschenberg statt. Die hierzu durch Vermittelung des Hofmarschalls Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August geladenen sämmtlichen Personen wollen pünktlich in dem Gemache des Durchlauchtesten Oberhofmarschalls erscheinen; die Zutrittsdame, die älteste Königl. Staatsministerin und der Minister des Königl. Hauses, der Königl. Hofmeister und der Hofkapellmeister werden sich durch die Kapelle, wo sie von dem das Ordensamt bei dem Taufakte leitenden Hofmarschall seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August empfangen und auf ihre Plätze geführt werden. Der die Aufwartung und höchsten Bedienung nach dem Bestehen der Begleitenden Dienst bezieht sich von dort, ohne auf die besterhöchsten Verhältnisse zu warten, gleichfalls unmittelbar in die Kapelle. Nach der Taufe folgt der unmittelbare Dienst den resp. Allerhöchsten und höchsten Verhältnissen. Cerele findet weder vor, noch nach der heiligen Tauffandlung statt. Anzug: die Herren vom Civil; Uniform; die Herren vom Militär; Galaanzug; Generalität; dunkles Reitkleid; die Damen; moussant ohne Gürtel; (siehe Trauer wird abgelegt). Die An- und Abfahrt der Allerhöchsten und höchsten Verhältnisse erfolgt durch das Mittelportal, die der übrigen Verhältnisse durch das Mittelportal am Taschenberg. 2. Sonntag den 13. Dezember 1896 erfolgt in allen Kirchen des Landes die Festigung des Andenken an den Todestag. Ihre Königl. Hoheit begeben Allerhöchste Nachmittags 10 Uhr 25 Min. unter Vortritt und Begleitung der Königl. großen Kirchenmusikanten der Frau Oberhofmeisterin, der Hofdamen, des künft. Oberhofmarschalls, des Oberhofmeisters, der beiden Kammerherren vom Dienst, der Majestäten, des General- oder Militär-Adjutanten vom Dienst, des Stadtkommandanten, der Kommandanten des Leib-Grenadier-Regiments und des Garderegiments, des Hauptmanns und des Regimentars vom Solobien-Dienst in die latibulische Hofkirche. Das Te Deum beginnt um 11 Uhr. Für das Corps diplomatische, die Zutrittsdame, die Königl. Staatsministerin und den Minister des Königl. Hauses, die Herren der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung, die Königl. und Prinzipalen Hof- und Militärkammern und die Königl. Hofkammerherren sind die Leihgaben verteilt. Während des Te Deum erfolgt Salutschüssen (dreimal 12 Kanonenschüsse, 3 Antanterschüsse, 101 Kanonenschüsse). Anzug: die Herren vom Civil; Uniform; die Herren vom Militär; Galaanzug; Generalität; dunkles Reitkleid; die Damen; moussant mit Gürtel. (siehe Trauer wird abgelegt). 3. Glückwünschungs-Concen finden weder bei Ihren Königl. Hoheiten noch bei den Durchlauchtesten Eltern statt.  
Dresden, den 9. Dezember 1896.  
Königl. Oberhofmarschallamt.

### Vollständiges.

Die Befestigung der industriellen und handelspolitischen Hochstellung des Deutschen Reiches hat eine Vorlage an den Reichstag im Auge, die eine vermehrte Staatsunterstützung an

den Norddeutschen Bund zum Zweck der Verbesserung des Verkehrs mit Ostasien verlangt. Das ist die inhaltliche Umschreibung für die im parlamentarischen Jargon sogenannte „Widdamper-Subventionvorlage“. Die Begründung der Forderung liegt in der Thatsache, daß ein Theil des Verkehrs zwischen Europa und Japan-China bereits den Weg über Nordamerika einschlägt, wegen der mit dieser Route verbundenen Zeitersparnis von 13 Tagen. Da die Amerikaner noch weitere Vervollständigungen des so geschaffenen Konkurrenzweges gegen den Suezkanal planen, so haben alle europäischen Industri- und Handelsstaaten, und Deutschland im Besonderen, ein dringendes Interesse, durch zweckentsprechenden Ausbau ihrer eigenen Verbindungslinien mit Ostasien die Kampfbedingungen zu durchkreuzen, die von den Amerikanern nach der bezeichneten Richtung gehegt werden. Für Deutschland haben die hier in Betracht kommenden Verhältnisse einen besonders aktuellen Charakter angenommen durch den jüngsten „port of call“-Befehl, dessen sich die Regierung der Vereinigten Staaten gegen und schuldig gemacht hat, indem sie bestimmt, daß vom 1. März 1897 deutsche Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten wieder Tonnengebühr zu leisten haben, abgesehen von dem Tonnengebühr der Transitfracht von den einlaufenden Schiffen erhoben werden) entrichten sollen. Durch Verhängung des Präsidenten vom Januar 1896 waren die aus deutschen Häfen kommenden Schiffe von der genannten Abgabe befreit worden. Der Grund, aus dem die amerikanische Regierung sich plötzlich anders entschieden hat, wird dahin angegeben, daß in deutschen Häfen, insbesondere in Hamburg und Bremen, ebenfalls Tonnengebühren und zwar auch von amerikanischen Schiffen erhoben würden. Daraus ist jedoch zu bemerken, einmal, daß die deutschen Tonnengebühren lediglich in Zwecken der Hafenverbesserung, also im allgemeinen öffentlichen Interesse der Schiffahrt bemittelt werden, während die amerikanischen Tonnengebühren einen ausschließlich fiskalischen, politischen Hintergrund haben. Außerdem aber die Thatsache des Bestehens von Tonnengebühren in deutschen Häfen bereits im Jahre 1885 der amerikanischen Regierung bekannt, ohne daß diese sich damals bedacht hätte, deswegen die Abgabentfreiheit der deutschen Schiffe zu beanstanden. Diesem geht klar hervor, daß die neueste Maßnahme der Regierung der Vereinigten Staaten einen höchst ungünstigen Schlag gegen die deutsche Handelsmarine bedeutet.

Besonders dürfte der deutsche Handel gut thun, sich bei Zeiten mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß es noch besser kommen könnte. Seit Mr. Cleveland im November 1895 seine in einem eventuellen Falle gebaltene Vorkaution gegen Deutschland gerichtet hatte, ist er der deutschen Regierung wirtschaftspolitische „Widerstände“ vorwirft und ihr Verhalten als „gegenüberwärtig“ bezeichnet. In unser Verhältniß zu der großen amerikanischen Republik über die Namen der künftigen Weltmacht nicht wieder hinausgekommen. Selbstverständlich leben wir trotzdem in vollkommener Freiheit und wie vor in höchster Eintracht mit dem amerikanischen Weltreich. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete aber, die sich nach weitere unliebsame Dinge drücken, vorbereiten auf die wir uns gefaßt machen müssen, indem wir uns rechtzeitig in Vertheidigungsstellung setzen. Die ganze Entwicklung der amerikanischen Verhältnisse hängt in dem Maße, daß die Amerikaner sich mit unvorstellbar wirtschaftlichen Kampfpunkten gegen den Vereinigten Staaten nicht mit einem Schläge, sondern Schritt für Schritt, je nach den Umständen erfolgen soll. In diesem Sinne ist auch die jüngste Verfügung über die Tonnengebühren als ein Symptom anzufassen, das die deutsche Regierung zur Vorsicht und Wachsamkeit mahnt.

Deutschland wird also vernünftiger Weise sein künftiges Verhalten gegenüber den Vereinigten Staaten nach dem Grundsatze einrichten haben: „Wenn Du den Frieden willst, so bereite Dich auf den Krieg vor.“ Denn wir anders handeln, so würden wir gegenüber der entwicklungsfähigen Weltmacht, die uns der amerikanischen Weltwirtschaftsstellung ein Konkurrenzfeld befehdet, die uns bald ihrer zu weichen kann. Das nächste Mittel zur Sicherung unseres Handels gegen amerikanische Verfolgungsgefahr wäre die Einführung eines Höchsttarifs, dessen Höhe unverzüglich zwischen Reichstag und Bundesrat vereinbart und so gefastet werden müßte, daß sie weder oberer die hauptsächlichsten Gegenstände der amerikanischen Einfuhr nach Deutschland - u. a. Petroleum, Baumwolle - betreffen. Dieser Tarif würde in dem Maße in Kraft zu setzen sein, wo Amerika ernstlich Miene machte, zu weiteren Angriffen auf unseren Handel überzugehen. Schon die bloße Existenz eines so amerikanischen Kampfmittels wie es ein autonomer Maximaltarif ist, wirkt heilsam abwehrnd auf vorhandene wirtschaftliche Krisenfälle, und es muß daher nicht nur mit Rücksicht auf unsere Stellung gegenüber Amerika, sondern vom Standpunkt der gemeinsamen Weltmarktpolitik des Deutschen Reiches als ein erheblicher strategischer Vorbehalt bezeichnet werden, daß man bisher bei uns noch nicht daran gedacht hat, sich die vortheilhafte wirtschaftspolitische Position zu sichern, die mit dem Bestehen eines Maximaltarifs nach allen Richtungen hin verbunden ist.

Die Gelegenheit zur Schaffung eines Maximaltarifs ist umso günstiger, als im Verein mit den dafür sprechenden Ermöglichen allgemeine Natur auch die neuerdings wieder aufgeworfene Petroleumfrage ein entscheidendes Handeln verlangt. Daß die Reichsregierung auf diesen Gegenstand bereits ihr Augenmerk gerichtet hat, geht aus den Ausführungen hervor, die Herr v. Böttcher vor etwa 14 Tagen im Reichstag machte. Leider waren aber die Bedingungen, in denen der Minister sich bewegte, so verzerrt verfaßelt und so feinsinnig gehalten, daß man vor Ungeduld über die vielen „aber“, „sollte“, „sonnte“, „dürfte“ aus der Haut fahren möchte. Der Kern der Rede des Herrn Staatssekretärs war der, daß die regierungsmäßig eingeleiteten Maßnahmen gegen eine willkürliche Erhöhung des Petroleumpreises in einem „genüßlichen“ Maßgrade gelangt seien, daß aber aus „Sachverständigenkreisen“ sich eine vorzeitige Aufhebung nicht empfehle, weil dadurch verschiedene Industriestellen in einer Weise bedrückt würden, die zu einer „genüßlichen“ Vorsicht auffordere. Die Lage des Petroleummarktes ist zur Zeit eine derartige, daß sie im Verein mit der volkswirtschaftlichen Schwereverhältnisse, die uns von Amerika gemacht werden, dringend zu unverzüglichen Handeln auffordert und von allem weiteren Schwanken und Zögern abräth. Auch Frankreich rüstet sich bereits, einen entscheidenden Schritt zu

thun, indem es die Raffinerie des Hochpetroleums zum staatlichen Monopol machen will. Für uns würde es sich darum handeln, die amerikanische Einfuhr von Petroleum nach Möglichkeit durch entsprechende hohe Zölle abzuwehren und dafür die einjährige Steuer zu öffnen. Im Einzelnen würde bei der Beurteilung der zu ergreifenden Maßnahmen der Gesichtspunkt maßgebend, daß die berechtigten Interessen der sächsisch-thüringischen Mineralölindustrie der Paraffin aus Braunkohlentheer darstellt, begründeten Anspruch auf Berücksichtigung und Schonung haben. Es erscheint daher lässlich, daß die Reichsregierung sich entschließt, ihre Absichten ohne weiteren Bezug beizugeben, damit die intereffizienten Kreise wissen, woran sie sind.

### Hernscheidungs- und Hernscheidungs-Berichte vom 8. Dezbr.

**Berlin.** Wie das Reichliche Bureau hört, ist bereits wegen des Angriffs auf das Deutsche Konsulat in Lorenzo Maranes, deutschseits in Lissabon Genugthuung gefordert worden.  
**Hamburg.** Der Kaddampfer „Kaiser“, der zur Beförderung von Arbeitern hergekehrt war, sollte heute früh in Benutzung genommen werden. Der Dampfer ist aber, wie die „Hafenblätter“ melden, in vergangener Nacht gesunken. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.  
**Paris.** Kammer. Bei der Beratung des Adreßbudgets erkennt der Ministerpräsident Meline an, daß der Adreßbudget wegen des fortgesetzten niedrigen Preisstandes der Landwirthschafts-Erzeugnisse ein leidender sei. Der Landbau habe letztere erheblich vermindert. Die Postlinie erlaubte zwar, in dem Kampfe auszuhalten, die Faune verlor jedoch einen Theil der Wirtschaftlichkeit in Folge des niedrigen Preisstandes im Ausland und in Folge der Wechselkursverhältnisse zwischen Gold und Silber. Dies sei eine internationale Frage. Auch der Vorjunker habe der Landwirtschaft die Förderung erwäge die Fragen des Bodenwunders und der Einleitung der landwirthschaftlichen Vertheuerung. Das Parlamentarium wäre gefährlich und eine Gegenmaßregel hervor. Eine große Erleichterung für die Landwirtschaft wäre es, dem Steuererwerb eine neue Richtung zu geben, denn der Grund und Boden zahle die Steuern. Meline heißt, die Kammer werde nächste Woche eine entsprechende Resolution vordringen lassen.

**Berlin.** Reichstag. Ohne Debatte wird in dritter Lesung der Handelsvertrag mit Nicaragua definitiv genehmigt. - Es folgt die Vertheilung des Postdampfer-Subventionsgesetzes. Behufs Einleitung einer künftigen Verbindung mit China soll die Subvention um jährlich 1 1/2 Millionen vermehrt und die Gewährung des so erhöhten Zuschusses auf 15 Jahre ausgedehnt werden. - Staatssekretär v. Böttcher: Es handelt sich darum, unseren Handelsverkehr unabhängig vom Ausland zu machen, nachdem seit dem Jahre 1885 sowohl unsere Waaren-Einfuhr als auch unsere Rohstoffe mit Ostasien sehr erheblich gezeitigt sind. Die Gesamtsubvention von 40 Mill. Mk. kann demnach nicht so hoch erscheinen. Der deutsche Schiffbau hat sich seit 1885 daran gemacht, so große Dampfer zu bauen, wie sie für einen centablen Verkehr nach Ostasien nötig sind. Die bisherige vierwöchentliche Verbindung genügt nicht, namentlich den Interessen unserer westlichen Provinzen. Mehrere weist auf die Wichtigkeit einer häufigeren Verbindung mit Ostasien hin anlässlich des in China nach Beendigung des japanischen Krieges zu erwartenden starken Verkehrs, mit dem schon Rußland begonnen habe; ebenso liege die Sache hinsichtlich Japans. In diesem Wettbewerb müsse Deutschland teilnehmen, wenn wir nicht hinter den anderen europäischen Staaten zurückbleiben wollten. Frankreich subventioniere die „Messageries Maritimes“ künftighin den ostasienischen Verkehr mit 4 Mill. Mk., England genähre sogar 5 1/2 Mill. Mk., während bei uns der Zuschuß künftighin nur 3 1/2 Mill. Mk. betrage. Man habe von einer Verabgabe an einzelne Unternehmer gesprochen, aber die der Vorlage beigegebenen Tabellen beweisen, daß für die anderen Abnehmer noch ein weiterer Spielraum bleibe. Auch habe der Lloyd sich niemals an einem Preisdruck auf die Frachten betheiligte. Trotz der Subvention sei auch dem die Unterbilanz des Lloyd aus dem ostasienischen Verkehr noch nicht gedeckt. Im Ausland bestrebe man das Schicksal der Vorlage mit Wignaukt, das erache sich aus den Ausrichtungen englischer Blätter. - Abg. Dr. Schaefer (Cent.): Nach den Erfahrungen, die jedoch erst der Staatssekretär des Auswärtigen mit den Regierungskammern gemacht hat, sollte eigentlich auch für Herrn v. Böttcher kein Anlaß vorhanden sein, sich auf Verbesserungen ausländischer Blätter zu berufen (Gelächter). Es geht weiter, die in der Vorlage eine Verstärkung der Kriegsmarine erbilden. Wenn mit der Vorlage eine Entlastung des Marine-Etats verbunden wäre, könnte man sich vielleicht eher dafür genügt finden. Der Postdampferverkehr ist auf den subventionierten Linien nur schwach entwickelt, auch der Briefverkehr ist sehr gering. Die Dehung des deutschen Handels ist keineswegs allein auf die subventionierten Linien zurückzuführen, sondern auch auf die nichtsubventionierten Abnehmer. Außerdem kommen zwei Drittel des Handelsverkehrs auf die Frachten vom Ausland zum Ausland (Sehr richtig). Wir dienen also mit der Subvention zum großen Theile nicht unserem Handel, sondern dem des Auslandes (Gelächter). Der Norddeutsche Lloyd hat bisher mit Verlust gearbeitet und wird auch weiterhin mit Verlust arbeiten, wenn er die Zahlen vergrößert. Da ist es doch eigentlich besser, wenn wir im Interesse des Lloyd selbst die neue Subvention ablehnen (Gelächter); denn es wäre doch nur für den Lloyd eine neue Last. Wir können es doch nicht zulassen, daß jemand aus Patriotismus sich rühme (Gelächter). Heute, wo wir bei der Marine allseitig technische Verbesserungen erleben, können wir uns doch nicht auf 10 Jahre binden und uns dadurch die Fortschritte auf so lange Zeit abknipfen. Die Sache hat noch eine Seite: Wenn wir die Ausreise begünstigen, fördern wir auch die Einfuhr und das ist hinsichtlich zu erachten im Interesse der Landwirtschaft. Wir werden die Vorlagen jedenfalls auf das Sorgfältigste prüfen. - Abg. Reine (frei Ver.): Wir standen im Jahr 1885 der Subvention nicht günstig gegenüber, jetzt aber stehen wir vor einer vollendeten Thatsache, und es handelt sich nur darum, ob die Linie nur aller vier Wochen befahren werden soll, oder aller 14 Tage. Letzteres ist dann jeden falls besser im Interesse unserer Industrie; gerade die werthvollsten Güter würden von der häufigeren Beförderung profitieren. Der Anschaffung, den der Dampferbau auf unseren deutschen Werften genommen hat, hängt wesentlich mit der Subventionierung des Lloyd zusammen; seit dem Jahre 1891 hat der Lloyd nicht ein einziges Schiff in England bauen lassen. In China und Japan nähme Deutschland unter den Einfuhrländern die zweite Stelle ein; England habe zwar einen großen Vorrang, aber nur wegen

Hahn's Nachf. (Ehemalige) Amderswisch, Internat. Dresdner Malherri-Ges. Hahn's, Bahnhofsstr. 79.

21

und ohne  
laru ter  
rück 10,  
12 Mk.,  
rück 25,  
nutt zur  
rück 10,  
ormaten  
hellern  
Plüsch  
1.75 2,  
75 Pl.

Des 2. H.

ember 1896  
erwarten  
tefrakt 21,  
metus und  
mentaltät,  
photograph  
en, Stahl  
und K  
dier in  
werden, Hoff  
auf Ge  
auf  
ann. 113  
von 60

enden!